

Erntedank im Wald

Der Erntedankgottesdienst der Gemeinde Erdmannshain fand am 11. 9. 2011 als Waldgottesdienst statt.

Wir feiern heute Erntedank im Wald. Sonst schmücken wir die Kirche mit Früchten vom Feld und aus dem Garten: Getreide, Gemüse, Obst und Blumen. Heute nehmen wir die Ernte des Waldes in den Blick. Was gibt es da? Pilze, Beeren, Nüsse, Kräuter, Obst, Blumen. Honig, Öle Essenzen für Seifen, Parfüm, Holz und Holzprodukte wie Möbel, Papier, Verpackungen. Wasser und Luft. Vogelgesang. Bewegung und Ruhe zur Heilung. Wir danken heute für die Ernte des Waldes.

Wofür wir danken, das besitzen wir wirklich.

Viele Dinge in unserem Leben nehmen wir als selbstverständlich hin. Nicht nur Nahrung und Kleidung, unsere Wohnung, den Frieden in unserem Land, den Arzt bei Krankheit. Weil wir nicht darüber nachdenken und dafür danken, hat das keinen Wert. Wenn wir danken, wird uns bewusst, wie reich unser Leben ist. Heute danken wir für den Wald. Wie wir beim Erntedank in der Kirche immer auch an die Mühe der Bauern und Gärtnerinnen gedacht haben, aber unser Dank sich vor allem an den Schöpfer, den Geber aller guten Gaben, gerichtet hat, so soll es auch heute sein. Die Arbeit des Försters, des Waldarbeiters, des Jägers achten wir. Sie sind Mitarbeiter an Gottes Schöpfung, aber Dank und Ehre gebührt vor allem dem Schöpfer selbst.

Wofür wir danken, das bewahren wir.

Wenn wir im Nachdenken und im Danken den Wert erkannt haben, den die Wälder für die Natur, für die Menschheit und für jeden von uns haben, dann werden wir auch für die Erhaltung der Wälder tun, was in unseren Kräften steht. Denn die Wälder sind gefährdet. Weltweit durch Brandrodung, expansive Holzwirtschaft, Straßenbau, Verunreinigung von Wasser und Luft. Die UNO hat das Jahr 2011 zum Jahr der Wälder erklärt. Wenn nichts geschieht, wird es in zehn oder zwanzig Jahren keine Regenwälder mehr geben mit katastrophalen Folgen für das Klima und das biologische Gleichgewicht unserer Erde.

Als Einzelne können wir wenig tun. Aber das Wenige, das du tun kannst, ist viel, sagt Albert Schweitzer. Wenn wir einander und unseren Kindern wieder die Liebe zum Wald wecken, wenn wir unsere Wälder vor Müll und Feuer schützen, wenn wir die allgemeine Verschwendung von Papier und Verpackung nicht mitmachen, dann bringen wir unseren Dank für Gottes gute Gabe Wald nicht nur mit Worten zum Ausdruck. In unserer schnelllebigen Zeit steht der Wald für Beständigkeit. Was an einem Tag umgesägt wird, braucht hundert Jahre zum Nachwachsen. So wird der Wald für uns zum Gleichnis für Gottes langmütige, geduldige Sorge für uns. Nicht zuletzt danken wir heute für diese andauernde Liebe und Fürsorge unseres Gottes.